



Hundertprozentig erneuerbar

Die Region Ulm/Neu-Ulm soll Spitze im Süden bleiben. Mit der Wende hin zu 100 % erneuerbaren Energien soll eine Modellregion mit Standortvorteilen entstehen, die Investitionen anzieht und zukunftsfähige Arbeitsplätze schafft.

Die Umwelt hat einen neuen Partner: Der gemeinnützige Verein „Bündnis für 100 Prozent Erneuerbare Energien“ hat es sich zum Ziel gesetzt, die Doppelstadt ganz auf Wind, Sonne, Wasser, Geothermie und andere erneuerbare Energiequellen auszurichten. „Wir wollten unbedingt mit an der Spitze der Entwicklung der 100-Prozent-EE-Regionen sein“, erklärt Roland Fuchs, Gründungsmitglied und Vorstand im Bündnis. Dazu braucht es natürlich Partner. Die werden derzeit angesprochen und für das Projekt begeistert. „Wir führen Gespräche mit allen am Thema Energie interessierten gesellschaftlichen Kräften“, sagt Fuchs. Insbesondere zählen dazu die Städte Ulm und Neu-Ulm sowie die Landkreise Alb-Donau und Neu-Ulm. Aber auch andere Institutionen aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie Unternehmen sind herzlich willkommen, gemeinsam mit dem Verein für das Ziel einer klimaneutralen Energiepolitik in der Region zu kämpfen. Fuchs sieht in der Ausrichtung auf erneuerbare Energien auch eine Chance, die Finanznot anzugehen, in der die Kommunen aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise stecken.

Wechsel ist „machbar und bezahlbar“

Ansgar Innig, ebenfalls Vorstand von „Bündnis für 100 Prozent Erneuerbare Energien“, erinnert daran, dass der vollständige Wechsel der Energieversorgung weg von fossilen und nuklearen Brennstoffen und hin zu 100 Prozent erneuerbaren Energien „machbar und bezahlbar“ ist. „Das Potential und die Technik sind vorhanden, die Entscheidung fällt im Kopf. Wir brauchen engagierte Menschen und verantwortungsvolle Politiker, die diese Chance erkennen und umsetzen“, so Innig. Heimische Energie, für alle zugänglich und erschwinglich, sei die beste Vorsorge gegen Krisen und Preissteigerungen. „Mittelständische Betriebe werden gefördert, Arbeitsplätze und Geld bleiben in der Region.“

Mit der neuen Initiative steht der Ulmer/Neu-Ulmer Verein nicht alleine da. Überall in der Bundesrepublik gibt es mittlerweile Gemeinden und Städte, die sich zum Ziel gesetzt haben, irgendwann ausschließlich Energie aus umweltfreundlichen Quellen zu nutzen. Inzwischen zählt das Bundesministerium für Umwelt deutschlandweit 34 Regionen, die als „100-Prozent-erneuerbare Energien-Regionen“ ausgewiesen sind. Diese machen insgesamt ein Zehntel des Bundesgebietes aus. Die Kommunen leisten damit einen wertvollen Beitrag, mit dem es gelingen könnte, die international vereinbarten Klimaschutzziele zu erreichen. „Gerade die energetische Erneuerung der sozialen Infrastruktur in den Kommunen führt dazu, dass sich Klimaschutzmaßnahmen auf lokaler Ebene nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch lohnen“, sagt Umwelt-Staatssekretär Jürgen Becker.

Kleine und mittlere Städte hätten dabei Vorbildcharakter.

Wirtschaftlich soll sich das Ulmer Bündnis ebenfalls lohnen. Die Verantwortlichen streben an, 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2030 und bei Strom bereits für 2020 zu einem offiziellen Ziel für die Region Ulm/Neu-Ulm zu machen. Davon, sind sie überzeugt, profitieren nicht zuletzt die Unternehmen, die diesen Plan in die Tat umsetzen müssen. Mehr zu dem Projekt gibt es im Internet unter www.100ee.de. ■

